Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege:

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 9 (1899)

Heft: 8

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heute teile Ihnen die erfreuliche Nachricht mit, daß das Graue in den Augen immer mehr abnimmt, die Augen eine dunklere Färbung annehmen und besonders die oberen Teile der Pupille immer freier werden; dem entsprechend erweitert sich das Gesichtsfeld immer mehr.

Indem wir um Ihren ferneren Nat bitten, verbleibe mit vorzüglicher Hochachtung Ihr

M. Dittmer.

G., 13. Juli 1899.

Herrn Dr. Imfeld, Arzt des elektro-homöopathischen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Dottor.

Ich habe die Genugthung Ihnen mitzuteilen, daß es mit meiner Nervenschwäche immer
besser geht. Alle meine Leiden haben sich in
hohem Maße vermindert. Das Herzklopsen hat
sich schon beinahe ganz gelegt, das lästige Ohrensausen habe ich schon lange nicht mehr so start
und empfinde es meistens ganz und gar nicht.
Die Schmerzen im Unterkörper und namentlich
in den Geschlechtsorganen sind ebenfalls kaum
mehr fühlbar. Mein Allgemeinbesinden ist im
Ganzen ein besseres; ich fühle mich kräftiger
und sehe auch frischer und wohler aus als
früher. Schreitet meine Besserung so fort, so
hosse ich bald ganz gesund zu sein.

Ihren weiteren Anordnungen entgegensehend zeichnet hochachtend Ihr dankbar ergebener

W. S.

Obiger Fall von an Heilung grenzender Besserung betrifft einen 28 jährigen Mann, der an seit Jahren bestehender großer Nervensschwäche litt. Am 3. Februar 1899 in Behandslung genommen, wurde ihm A 3 + S, 1. Verb., 2 × tägl. 3 N, zum Essen 3 S 4, vor dem Essen Kola-Coca, und Einreibung des Rückgrates mit C 5 + S 5 + R. Fl., verordnet.

Da aber bennoch hochgradiges Gerzklopfen, Ohrenfausen und heftige Kopfschmerzen, nach wie vor bestanden, so wurde am 14. März A 1 + C 1, 3. Verd., verordnet, 2 × tägl. 3 N, zum Essen 3 S 3, und Kola-Coca vor dem Essen; äußere Behandlung wie vorher.

Am 8. Mai wurde wegen rhenmatischen Ersicheinungen und leichten Berdanungsbeschwerden die Kur nochmals modifiziert und lautete die Berordnung: A 1 + C 1 + L, 3. Berd. 2× tägl. 3 N + 3 S 2, zum Gssen 3 S 1, Kola-Coca; äußerlich: W. Salbe zur Einzeisbung der Herzgegend und R. Salbe zur Einzeibung des Rückgrates. Ueber den Erfolg bezichtet obiger Brief.

Berfdiedenes.

Gefundheitspflege im Sommer.

Bon Dr. G. D.

Sonnenschein und frische Luft! ist jetzt das Losungswort für jedermann, der gesund werden und bleiben will. Ein altes Sprichwort lautet: "Auf der Schattenseite der Straße hält der Leichenwagen dreimal so oft als auf der Sonnenseite". Da Sonnenschein den Stofswechsel des Organismus, das Nervensustem und die Gemütsstimmung in ganz erheblicher Weise anregt, sollten diese große Wohlthat besonders Kinder und alte Personen, Bleichsüchtige, Nervöse, Schwindsüchtige und mit Hautkrankheiten Beshaftete sich zu nutze machen.

Wer noch von der abergläubischen Ansicht beherrscht wird, daß Nachtlust ungesund sei, und deshalb noch bei geschlossenen Fenstern schläft, der entschließe sich doch endlich einmal, in diesen milden Sommernächten die Fenster offen zu lassen: tiefer, ruhiger, erquickender Schlaf ohne lästiges Schwizen, und morgens ein frisches,

munteres Erwachen, ohne Schlaffheit und Bleisschwere in den Gliedern wird der Lohn sein!

In der Nahrung ist der Fleischgenuß etwas einzuschränken und durch Gemüse, Mehlspeisen, Hülsenfrüchte und Obst zu ersetzen. Von letzterem sollte jetzt in jeder Familie stets ein Teller voll auf dem Tische stehen, da es das beste und angenehmste natürliche Gesundungsmittel für jung und alt bleibt.

Wie ist es doch gesund, auf Speisen, die da nähren, Zu Zeiten frisches Obst erquicklich zu verzehren, sang schon vor zweieinhalb Jahrhunderten der Dichter Logan, Auch der Genuß erhitzender, alkoholischer Getränke ist zu beschränken, dafür trinke man die erfrischenden und gesunden Linioenaden, besonders die von Zitronensakt bereiteten.

Für Radfahrer, Touristen, Sommerfrischler ist auch die Rleidung in gesundheitlicher Beziehung von Wichtigkeit. Die Oberkleider, am besten von Leinen oder Baumwolle, seien luftig und nirgends beengend, namentlich nicht am Gürtel, Brustkorb oder Hals. Helle, lichte Gewandung nimmt die Sommenstrahlen und die leuchtende Wärme in geringerm Grade auf als dunkle, erhigt also den Körper viel weniger. Zur Unterkleidung eignet sich nicht zu seine Leinwand*) am besten.

Der Sommer bildet die gesundheitliche Gnadenseit zur Kräftigung des Körpers gegen die Unsbilden der rauhen und kalten Jahreszeit. Jetzt können auch die verweichlichten, schlaffen und widerstandslosen Wassers und Luftseinde mit Kräftigungs und Abhärtungskuren beginnen. Wem es nicht vergönnt ist, über Berg und Thal oder in die Gebirge zu wandern, der stelle sich morgens, mittags und abends ans offene Fenster und atme recht tief ein und aus, zuerst eine Minute lang, später bis eine Viertelstunde; das stärkt die Lunge, weitet die Brust, schafst Sauers

stoff ins Blut und verleiht mehr Gesundheitsfraft, als manchen trägen "Aurgästen" das Herumlungern in den Sommerfrischen!

(Rneipp=Blätter).

Das Sonnen der Aleider und Betten. Bon einem ärztlichen Mitarbeiter wird bem "Frankf. Generalanzeiger" geschrieben : Im Bolte berricht schon von Alters her der Brauch, Rleider und Betten, besonders von Kranken und Berftorbenen, zu sonnen. Freilich geschieht dies wohl nur in dem Gedanken, badurch bas Lüften zu befördern und schlechte Gerüche schneller zu entfernen. Dies wird auch gang unzweifelhaft er= reicht, wie ein einfacher Bersuch beweist : Küllt man zwei Glasflaschen in gang gleicher Weise mit fauligen Basen und stellt die eine ins Sonnenlicht, die andere ins Dunkel, so wird bei der ersteren der unangenehme widerlich, dumpfe Geruch bald verschwinden, während er bei der letzteren sich eher vermehrt als vermindert. Aber die wirklich desinfizierende Rraft ber Sonne ist erft von Professor Esmarch in Riel durch zahl reiche Untersuchungen bewiesen worden. Er in= fizierte Kleider, Betten, Felle, Möbel, Baiche und dergl. mit den verschiedensten Krankheits= erregern, sette fie ben Sonnenstrahlen aus und untersuchte dann alle Stunden, ob und wieviel Bafterien noch vorhanden waren. Die Resultate erwiesen sich als überaus gunftig. Namentlich die Cholerabazillen wurden nicht nur an der Oberfläche, sondern auch in den tieferen Schich= ten der Betten u. f. w. fehr schnell durch die Sonne getötet. Chenfalls vernichtend, wenn auch erst nach längerer Zeit, wirkte die Bestrahlung auf die Bafterien des Typhus, Milgbrand, der Lungenentzündung, Schwindsucht und anderer Infektionskrankheiten. Demnach besitzen wir in der Besonnung das beste und billigste, weil fostenlose, Desinfektionsmittel. Für die Praxis des täglichen Lebens ist dies natürlich von großer Bedeutung. Denn da fast stets und überall

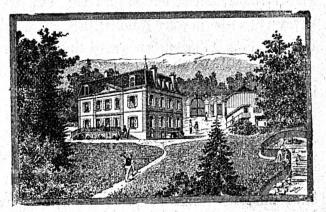
^{*)} Wir würden freilich Jäger-Wolle vorziehen.
(Red. der Annalen).

Krankheitserreger sich vorfinden, so muß man alle Gegenstände, welche mit unserem Körper in nähere Berührung tommen, wie Betten, Rleiber und Bafche, öfters mehrere Stunden bindurch den Sonnenstrahlen aussetzen. Dadurch werden die wenigen anhaftenden Bakterien jedes= mal getötet, können sich also nicht so leicht zu foldem Uebermaße vermehren, daß der Mensch ihnen unterliegen muß. Ueberhaupt find die Schlafzimmer ftets einer möglichst ausgiebigen Besonnung auszusetzen und nicht etwa durch dicke Borhänge in dunkle Grabgewölbe zu verwandeln. Auch wird man aut thun, Ramm, Bürste, Bahnbürste, Handtuch, Waschlappen oder Schwamm nach jedem Gebrauche auf das Fensterbrett ober an andere sonnenbeschienene Bläte zu legen, weil dadurch nicht nur der feuchte, muffige Beruch alsbald entfernt, sondern auch den Bakterien ein sehr günstiger Ansiedelungs= und Nährboden entzogen wird. Wenn man eine mehrstündige Besonnung als Desinfektionsmittel häufiger anwendet, dann wird es nicht mehr so oft als bisher vorkommen, daß in der Familie eine ansteckende Krankheit gang plötlich, auf schier unerklärliche Weise auftritt. (Sngieia).

Die Zeit des Obstgenusses steht vor der Thür. Wir möchten deshalb unsere Leser darauf aufmerksam machen, daß es von großem Vorteil ist, wenn man mit dem Obst zugleich Brot genießt. Dies gilt namentlich für Kinder, welche nach dem Genuß von Obst leicht Unterleibsbeschwerden erhalten. Allen Eltern also, welche ihre Kleinen gesund erhalten und namentlich vor Durchfall und Diarrhoe bewahren wollen, sei empfohlen, ihre Kinder von klein an daran zu gewöhnen, daß sie Obst nur mit Brot essen. Erwähnt sei hierbei, daß es in Frankreich z. B. als ungezogen gilt, Obst ohne gleichzeitigen Brotgenuß zu verzehren. (Wörishoser Blätter).

Villa Paracelsia Clettro=Somöopathische Seilanstalt

Châtelaine bei Genf Eröffnung der Sommersaison, 1. April.



Dirigirender Argt Dr. 3mfeld. Consultirender Argt Dr. Gruber

Neben der Behandlung sämmtlicher Krankheiten durch die Medikamente des elektroshomöopathischen Instituts, werden alle Faktoren der hygienischen Therapie, wie Ghunastik, Massage (Thures Brandt'sche Massage), Hoporotherapie (Barfußgehen), elektr. Lichtbäder, Elektricität u. s. w., nach Bedürfniß herangezogen.

Zu weiterer Auskunft ist das elektroshomöopathische Institut gerne bereit.

Anzeige.

Bei der gegenwärtigen starken Frequentierung der Billa Paracelsia ersuchen wir alle diejenigen, welche im Berlaufe dieser Saison eine Kur zu machen beabsichtigen, sich rechtzeitig anmelden zu wollen, damit wir allen Bünschen gerecht werden und für die zur Kur bestimmten Zeit die Aufnahme in unsere Kuranstalt zusichern können.

Inhalt von Nr. 7 der Annalen

Die Lepra (der Aussatz). — Die Poesie des Hungers. — Ueber die Nahrungsweise des Bolkes in Japan. Der Einsluß der Examina auf die Gesundheit der Kinder. — Korrespondenzen und Heilungen: Asthma-Kerzen und asthmatische Hustenanfälle; Flechten; Milchborke; Gesichtsneuralgie mit Kopfschmerzen und Ohrensausen; chronischer Darmstaarch, Darmschwindsucht; Diarrhoe; Augenentzündung (eitrige); Herzschwäche; Leberkatarch; Lustzöhrenkatarch; Justungschwäche; Hutarmut; Berzauungsschwäche; Herzschwäche; Gebärmutterentzündung; Gebärmutterblutungen; Schlaganfall; Nervosität; Kopfschwulft in der Brust, Kropf; Afne. — Anzeige: Billa Paracelsia.